

L: Mi 5,1–4a oder Rom 8,28–30

Ev: Mt 1,1–16 18–23

DER DURCHBRUCH ZUR NEUEN ORDNUNG

Alles an den Anfang, so könnte man das heutige Evangelium übertiteln. Denn es beginnt im griechischen Original mit den Worten: "biblos geneseos", also "Buch Genesis". Es handelt sich um das Buch bzw. die Niederschrift der Genealogie, also der Ahnenreihe Jesu - nicht jener Marias, deren Geburtstag wir ja heute eigentlich feiern.

Und doch geht es in dieser "Ahnenreihe" nicht nur um die Vorläufer Jesu, sondern auch um die Vorläuferinnen Marias. Normalerweise wurden in der patriarchalen Kultur immer nur die Väterlisten festgehalten. Väter vererben die Stammlinie ihren Söhnen. Frauen zählen nichts. Sie sind nur soviel wie der Blumentopf, der für die Aussaat des Samens gebraucht wird. Ein Mann konnte mehrere Frauen haben - wie das bei den Patriarchen ja der Fall war, vgl. Jakob, der seine Söhne von insgesamt vier Frauen hatte -, aber die Frauen zählen in diesen Fällen nicht. Worauf es alleine ankommt ist, dass alle "Söhne Jakobs" sind. Dass auch die Frauen einen biologischen Anteil am Erbgut der Kinder haben, war zur damaligen Zeit noch nicht bekannt. Damals glaubte man noch, dass der Mann Samenträger sei. (So wie das bei Blumensamen ist: wo man diese Samen ausstreut ist egal, die Saat kann auf jedem Boden aufgehen, wenn er nur fruchtbar ist. Die Identität der Blume liegt schon im Vorhinein fest.)

Darum ist es bemerkenswert, dass in dieser Ahnenreihe auch vier Frauen genannt werden. Maria ist dann in dieser Reihe die fünfte. Heute am Geburtstag Marias interessieren uns also nicht die großen und berühmten Verwandten Jesu, wie Abraham, Isaak, Jakob, oder wie David und Salomo Heute interessieren uns sie Ahnen Marias, auch wenn es sich hier nicht um eine Blutlinie handelt. Wohl aber gibt es eine geistige Verwandtschaft. Immerhin handelt es sich auch bei den vier vorgenannten Frauen um ungewöhnliche Personen - und alle haben gemeinsam, dass sie sich jenseits des von Männern definierten religiösen Gesetzes bewegt haben - und das z.T. unter Lebensgefahr (vgl. Tamar).

Kurz zur Erinnerung wer diese Frauen waren:

Tamar, die Schwiegertochter des Juda, welcher der Schwiegervater - nach dem Ableben ihrer beiden ersten Gatten- seinen verbliebenen Sohn, der zur Schwagerehe verpflichtet gewesen wäre, vorenthalten wollte. So hat sie sich als Dirne verkleidet und den Schwiegervater hereingelegt, so dass er ihr ein Kind zeugte. Als Juda bemerkt, dass seine Schwiegertochter, die eigentlich als Witwe im Stand der Trauer hätte sein sollen, schwanger ist, will er sie verbrennen lassen. Doch als sie ihm nachweist, dass er der Vater ist, muss er klein begeben. Also eine sehr schräge Geschichte (Nachzulesen in Gen 38).

Dann kommt Rahab, wiederum eine Prostituierte, die ihr Lokal in der Stadtmauer von Jericho hatte. Um ihr Leben und das ihrer Angehörigen zu retten, war sie bereit, ihre Volksgenossen zu verraten, so dass die Israeliten Jericho einnehmen konnten.

Die dritte ist Rut, eine Ausländerin, schlimmer noch eine Moabiterin, die mit ihrer jüdischen Schwiegermutter als Migrantin nach Israel kommt. Auf Anraten ihre Schwiegermutter legt sie sich in der Nacht unerkannt zu ihrem Schwager Obed ins Lager, so dass dieser, der gerade vom Wein leicht betrunken ist, mit ihr schläft. So kommt sie als Moabiterin in den Genuss der Schwagerehe, obwohl es für Israeliten per mosaischem Gesetz für verboten ist, sich mit Moabiterinnen zu verbinden. (Die Israeliten waren "mordsmäßig sauer" auf die Moabiter, weil sich diese auf ihrem Weg durch die Wüste ihnen entgegengestellt hatten.)

Schließlich haben wir noch die Frau des Uria. Wir wissen, es handelt sich um Batsheba, die - man kann es durchaus so sagen - Davids Schwäche für Frauen ausgenützt hat, um selber Frau des Königs zu werden.

Und nun kommt als fünfte jener Frauen, die alle irgendwie neben der Spur waren, Maria ins Spiel. Alle vorgenannten Frauen hatten den Mut oder die Chuzpe über Regeln zu treten - allerdings immer aus einem Interesse am Leben -, und damit sind sie Vorreiterinnen der Frau, durch die die alte Ordnung endgültig durchbrochen wird. Es ist der Anbruch einer neuen Ordnung, in der das Leben selbst im Mittelpunkt steht. Eine Ordnung, durch die aufgedeckt wird, wo Menschen falsche Ordnungen, die dem Leben nicht dienen, sondern es behindern, eingeführt haben.

Maria als fünfte Frau in dieser Ahnenreihe ist geistige Erbin der vorgenannten Frauen. Sie steht an fünfter Stelle - und das ist ein pfingstliches Signal. Letzten Endes ist der Geist Gottes, der jede falsche Ordnung aufdecken wird und zur wahren Ordnung höchster Lebendigkeit führen wird.

Dass es so geschehen konnte, brauchte es eine Frau, die bereit war, jenseits der Konvention zu leben - mit vollem Risiko. Es brauchte eine Frau, die für das Abenteuer mit Gott bereit war und ihm ein umfassendes Fiat geben konnte.